

Junge Moslems haben es geschafft

Nach 600 anstrengenden Kilometern sind die jugendlichen Asylbewerber zurück im Rupertiwinkel

Freilassing. Die jungen Asylbewerber der „Willkommenskultour“ sind wohlbehalten in ihren Familien zurück. Rund 600 Kilometer haben sie auf ihren Fahrrädern heruntergestrampelt. Organisator Andreas Egert hat alles in einem Reisetagebuch festgehalten. Anbei eine Beschreibung der letzten Etappen, die von Landshut nach München und über Wasserburg zurück nach Freilassing führten. Die Unternehmung klang mit einem ausgelassenen Grillfest in Leobendorf aus.

Von Landshut aus gelangte die Gruppe in die Landeshauptstadt München, wo ein Ruhetag eingelegt wurde, der für die Erkundung der Stadt genutzt wurde. Auf dem Programm stand ein Besuch in Schloss Nymphenburg. Alle waren beeindruckt von der Größe und der Einrichtung des Gebäudes. Die Neugier der jungen Männer auf die geschichtlichen Zusammenhänge war groß. Dann zwang sie ein längerer Gewitterschauer, den Besuch im imposanten Schlosspark vorzeitig zu beenden.

Anschließend kauften die Jugendlichen in einigen arabischen Geschäften die Zutaten für ihr Abendessen, das sie an diesem Tag bereiten wollten. Nach einem Imbiss in einem Lokal erkundeten sie die Fußgängerzone. Einquartiert war die Gruppe in der evangelischen Gemeinde in Unterhaching. Dort bereiteten Hammad, Sura und Mojdul das Abendessen. Es wurde geschnippelt, geschält, angebraten und gewürzt. Nach gut zwei Stunden stand ein köstliches Essen auf dem Tisch: Hähnchenschenkel, Kartoffeln, Auberginen, Tomaten mit vielen exotischen Gewürzen, Reis und Fladenbrot.

An diesem Abend schreibt Andreas Egert ins Tagebuch: „Die neun Tage, die ich jetzt mit den jugendlichen Flüchtlingen unterwegs bin, sind sehr anregend und aufschlussreich gewesen. Aus meiner Sicht gelingt Integration dort am besten, wo wir uns gegenseitig begegnen und kennenlernen.“ Und weiter: „Zwei der jungen Flüchtlinge, die auf der Tour dabei sind und die in Gemeinschaftsunterkünften wohnen, überlegen, nun ebenfalls in eine Pflegefamilie zu gehen. Es würde den beiden guttun, und für die neuen Pflegefamilien wäre es sicher ebenso ein Gewinn wie für unsere Gesellschaft. Sieben Pflegefamilien im Landkreis können das nur bestätigen.“

„Bayern von seiner schönsten Seite“

Am nächsten Tag lagen 60 Kilometer bis Wasserburg vor der Gruppe. Es war ein traumhafter Tag für Radwanderer. Ein blauer Himmel mit dicken weißen Wolken und eine sanfte Hügellandschaft mit Wiesen, Feldern, Wäldern, idyllischen Dörfern, kaum befahrenen Straßen. „Und zu unserer Linken sehen wir die Berge, die darauf hinwiesen, dass wir bald



Am Kloster Weltenburg setzt die Gruppe mit der Fähre über. Einige blicken skeptisch, ob sie das Gefährt auch heil an die andere Seite bringt.



Der Turm in Abensberg muss etwas gestützt werden. Hampdi übernimmt diese Aufgabe. Die Jungs haben so etwas noch nie gesehen und sind schwer beeindruckt.

wieder zuhause sein würden“, schreibt Egert. Auf dem Inn-Isar-Radweg oder dem Panoramaweg von München nach Wasserburg zeige sich Bayern von einer seiner schönsten Seiten.

Um 14.30 Uhr wurde Wasserburg erreicht. Nach einer Brotzeit ging es ins Badria, wo Entspannung und Duschen angesagt waren. Ab 18 Uhr wurde aufgekocht. Diesmal galt es, Reste zu verwerten. Auch hierbei erwiesen sich die Jugendlichen als wahre Meister der Küche. Ein Stadtbummel im gehörte an schließend ebenso dazu wie der Besuch einer Eisdielen.

Die letzte Etappe ging von Wasserburg nach Freilassing. Irgendwie hatte dieser Tag seine eigene Stimmung. „Mein Eindruck war, dass viele der Jugendlichen gerne noch weitermachen würden und zugleich froh sind, es bald geschafft zu haben“, schreibt Andreas Egert. Ziel für die erste Pause war das etwa 35 Kilometer entfernte Altenmarkt, wo alle die Gelegenheit nutzten, um in der Alz zu baden und von der Brücke in den Fluss zu springen. Alle hatten so viel Spaß, dass sie fast die Zeit übersehen hätten. Die Weiterfahrt führte zu Mojdul, der in Traunreut in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnt. Die Jugendlichen, die in Pflegefamilien untergekommen sind, staunten nicht schlecht über



Ausgelassene Stimmung nach der gelungenen Tour. Die Burschen tanzen zu arabischer Musik oder bringen ihre Break-Dance-Einlagen zu Hip-Hop ein.

das, was sie sahen und hörten, und waren froh, dass ihnen diese Form der Unterkunft erspart geblieben ist.

Danach ging es zügig weiter nach Waging. Man hatte das Gefühl, dass es jetzt nicht mehr schnell genug gehen könnte. Aber dann riss am Tandem die Kette. Hosein, Jusuf und Kemal schafften es, den Schaden zu reparieren. Leider riss die Kette an derselben Stelle noch zwei weitere Male. Aber die Jungs wollten unbedingt auch die letzten Kilometer mit dem Rad zurücklegen. Egert: „Das nenne ich Ehrgeiz und vor allem Improvisationstalent! – Durchhalten, improvisieren, nach Alternativen suchen, immer weiter. Wahrscheinlich mussten die jungen Flüchtlinge das auf ihrem Weg nach Deutschland ständig umsetzen.“

Um 16 Uhr war die Gruppe in Freilassing. Jetzt nur noch nach Hause, kurz ausruhen, duschen, und um 18.30 Uhr gab es das gemeinsame Abschlussessen: Michael Spitzauer hatte alle Jugendlichen und deren Pflegeeltern nach Leobendorf eingeladen. Als „Meister am Grill“ brutzelte er Puten- und Hacksteaks, und einige Pflegeeltern hatten Salate mitgebracht. Es herrschte eine sehr ausgelassene Stimmung. Den Jugendlichen sah man an, dass sie stolz auf das waren, was sie geschafft



Geschafft! Die Tour ist zu Ende, die Radler sind wieder zuhause angekommen. – Fotos: Egert

hatten. Und jeder hatte sein T-Shirt an, das extra für die Fahrt angefertigt worden war.

Als alle satt waren, gab es die eine oder andere Dankesrede. Margit Back bedankte sich im Namen der Eltern und überreichte der Familie Egert ein Geschenk: verschiedene Sorten „Radler“ mit den passenden Namen „Berg-Radler“, „Natur-Radler“, „Löschzweig“, „alpbayrisches Radler“ oder „Münchner-Radler“, die alle einen Bezug zu Stationen der Radtour hatten. Danach überreichten die Jugendlichen jeweils ein Bild mit ihren Unterschriften an die Organisatoren und Begleitpersonen der Tour. Hosein übernahm die Rolle des Festredners und brillierte mit einer feinen Ansprache. Als sie das Präsent an Andreas Egert überreichten, riefen die Jugendlichen den Namen, den der sich auf der Tour „eingehandelt“ hatte: „Schleuser, Schleuser, Schleuser!“ Denn es war über vielbefahrene Bundesstraßen, über einsame Land- und Verbindungsstraßen, Radwege mit Teer, Kies oder Schotter bis hin zu schlammigen Feldwegen gegangen, von Ort zu Ort und Stadt zu Stadt. Die Erwachsenen konnten sich ein breites Grinsen nicht verkneifen.

Am Ende bedankte sich Andreas Egert bei den Jugendlichen. Verschiedene Holzstücke wurden an kleinere Gruppen der jugendlichen Teilnehmer übergeben: an diejenigen, die so viel innere Ruhe ausgestrahlt hatten und die nichts aus der Bahn hatte werfen können, an die Spaßvögel, die Langschläfer, die fleißigen Helfer. Als sämtliche Holzstücke verteilt waren, sollte aus den neun Teilen etwas entstehen. Nach einigem Ausprobieren setzte die Gruppe einen Würfel zusammen.

„So wie wir am Anfang der Fahrt lauter einzelne Teile waren, die unverbunden waren, so sind wir in diesen zehn Tagen zu einer Supertruppe zusammengewachsen. Es war eine wunderbare Fahrt mit euch, und ich werde die Zeit mit euch nicht vergessen!“, sagte Andreas Egert. – Den Würfel hatte Kemal bei einem Praktikum bei der Firma Reichenberger hergestellt.

Danach wurde weitergefeiert, getanzt und gelacht, bis man gegen 23 Uhr nach Hause ging. Das war die Zeit, in der auch in den Ge-

meindehäusern langsam Ruhe eingekehrt war, und man merkte den meisten an, dass sie müde waren von den Anstrengungen und Erlebnisse der vergangenen Tage.

Als sie sich schließlich verabschiedeten, scherzten einige, dass sie hoffentlich nicht morgens um sieben Uhr aufwachen und dann mit Fahrrad losfahren würde. Aber um 6.20 Uhr klingelte der Wecker von Andreas Egert. Er hatte vergessen, die Weckzeit auszuschalten.

Aussagen der Jugendlichen:

* „Die Schwimmbäder waren so schön. Am besten waren die Zehnmetertürme. Am Anfang hatte ich große Angst, aber dann war es toll.“

* „Es war gut, mit Freunden zusammenzusein, die in der gleichen Situation sind. Es hat Spaß gemacht, gemeinsam zu kochen, zu essen, zu tanzen und zu spielen. Ich möchte gerne noch einmal eine Fahrradtour machen. Vielleicht können wir uns noch öfter treffen.“

* „Das Essen mit den anderen Flüchtlingen in Regensburg war so schön! Sie haben extra für uns gekocht, und es waren so viele Leute da, nur wegen uns. Das konnte ich gar nicht glauben.“

* „Es hat mir sehr, sehr gut gefallen, und ich möchte nächstes Jahr gerne wieder mit den Jungs eine Tour machen, am liebsten bis nach Hamburg. Das Fest in Regensburg war für mich das schönste Erlebnis. Bayern ist ein tolles Land. Ich bin dankbar für alles.“

„Wir schaffen das!“

Andreas Egert meint: „Auch wenn die Flüchtlingsproblematik eine sehr große Herausforderung für die gesamte Gesellschaft ist, so kann man im Kleinen doch immer wieder feststellen: Wir schaffen das! Davon sind die Pflegefamilien mit ihren unbegleiteten, minderjährigen Jugendlichen überzeugt. Aber es geht nicht allein! Wichtig sind hier auch die zuständigen Behörden und Ämter vor Ort, die solche Aktionen genehmigen, mittragen und unterstützend zur Seite stehen, und die Offenheit der anderen.“ – red